

Grüne bei beiden Wahlen vorne

Höchste Wahlbeteiligung der Geschichte bei Kommunal- und Europawahlen – Freiburg wählt anders als der Bund

Freiburg hat gewählt – und dabei mal wieder gezeigt, dass im Herzen des Breisgaus die Uhren anders ticken. Sowohl bei der Europa- als auch bei der Kommunalwahl haben sich Bundestrends kaum niedergeschlagen. Trotz großer Verluste sind die Grünen nach wie vor stärkste Kraft in der Stadt. Wahlsiegerin ist aber eindeutig die Demokratie: So viele Menschen wie noch nie bei Europa- und Kommunalwahlen haben von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht.

Ein Sieg der Demokratie

„Wir alle müssen unsere Demokratie stark machen! Wie? Ganz konkret zum Beispiel, indem wir am 9. Juni wählen gehen.“ Selten dürfte ein Wahlauftrag des Oberbürgermeisters auf so fruchtbaren Boden gefallen sein wie am vorvergangenen Sonntag. Mit 71,4 Prozent bei der Europawahl und 66,9 Prozent bei der Gemeinderatswahl lag die Wahlbeteiligung jeweils so hoch wie noch nie in der Freiburger Geschichte seit Gründung der Bundesrepublik und seit Einführung der EU-Wahlen 1979. Gleichzeitig war es die Wahl mit den meisten Wahlmöglichkeiten: Für den Gemeinderat kandidierten 854 Menschen auf 20 Listen – so viele wie noch nie. Und die 34 Listen, die zur Europawahl antraten, wurden bislang auch nur einmal übertroffen – 2019 mit 40 Listen.

Gegen den Bundestrend

Wenn man die Bundesergebnisse der Europawahl mit den Freiburger Ergebnissen vergleicht, mag man kaum glauben, dass es sich um dieselbe Wahl handelt. Bundesweit mussten die Parteien der Ampelkoalition herbe Verluste hinnehmen (Grüne und SPD) oder konnten ihr Ergebnis bestenfalls halten (FDP), im Gegenzug konnten CDU und AfD erhebliche Stimmengewinne verzeichnen. Dieser Trend spiegelt sich im Freiburger Ergebnis kaum wider. Am ehesten vergleichbar sind die deutlichen Verluste der Grünen (-8,3%) sowie das starke Abschneiden der Neuparteien Volt (7,5%) und Bündnis Sarah Wagenknecht (4,1%). Doch anders als im Bund sind die Grünen in Freiburg weiterhin mit Abstand die stärkste Partei und haben mit 30,2 Prozent der Stimmen mehr Zuspruch als CDU (Platz 2 mit 15,4%) und SPD (Platz 3 mit 12,7%) zusammen. Auch der von manchen befürchtete Rechtsruck blieb aus: Die AfD holte mit 5,9 Prozent ihr zweitschlechtestes Ergebnis in ganz Deutschland (detaillierte Ergebnisse und Analysen zur Europawahl auf Seite 4.)

Alt und neu im Gemeinderat

Durch das Wahlergebnis kann sich der Gemeinderat in seiner Arbeit bestätigt sehen. Die Grünen büßten deutlich weniger Stimmen ein als bei der Europawahl und kommen künftig auf 12 statt 13 Sitze. Am meisten Stimmen verlor die Grüne Alternative, die ohne den Monika-Stein-Effekt von 2019 nur noch zwei statt vorher drei Mandate erhält. Halbiert wurde die Liste Freiburg Lebenswert, die nur noch einen Sitz erhält. Die frei gewordenen Mandate sicherten sich die Neulinge von Volt (2 Sitze) und die Linke Liste (künftig 4 statt 3 Sitze). Alle anderen im Rat vertretenen Parteien und Listen bleiben gleich stark. Ihre Stimmgewinne oder -verluste waren letztlich nicht groß genug, um Sitze dazuzugewinnen oder zu verlieren. So folgen wie gehabt nach den Grünen auf den Plätzen zwei und drei die SPD (6) und die CDU (6), dann die Linke Liste (4) und die Freien Wähler (3). Jeweils zwei Sitze gehen an AfD, FDP, Volt, GAF und Junges Freiburg. Mit einer Person vertreten sind Urbanes Freiburg, Kulturliste, Unabhängige Frauen, Freiburg Lebenswert, Die Partei, Liste Teilhabe und Inklusion und Bürger für Freiburg.

Doch obwohl die Größenverhältnisse weitgehend gleichbleiben, wird es viele Wechsel geben: 21 Sitze im Gemeinderat werden neu besetzt. Unter denen, die den Wiedereinzug verpasst haben, sind langgediente und erfahrene Stadträte wie Atai Keller von der Kulturliste und Martin Kotterer von der CDU oder die Stadträtinnen Claudia Feierling (FDP) und Gerlinde Schrempf (BfF). Erstmals vertreten ist die Europapartei Volt, die ihr gutes Europawahlergebnis bei den Kommunalwahlen bestätigen konnte und auf Anhieb mit zwei Personen in den Gemeinderat einzieht: Felicia Fehlberg und Anna Polášek.

Fast live dabei

Bei der Auszählung der Kommunalwahlen war es erstmals möglich, die Ergebnisse quasi live im Internet zu verfolgen und zu schauen, welche Personen nach dem jeweiligen Auszählungsstand einen Sitz im Gemeinderat ergatterten konnten. Bis zuletzt wechselten Plätze und Namen. Den spannendsten Kampf zwischen den Parteien lieferten sich Freie Wähler und Grüne – mit dem besseren Ende für die ehemalige Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer von den Grünen, die sich den zwölften Sitz für ihre Liste sichern konnte und zugleich prominentester Neuzugang im Gremium ist. Die Freien Wähler hingegen

blieben, trotz Zugewinnen, wie 2019 bei drei Sitzen. Ein Kopf-an-Kopf-Rennen lieferten sich Christoph Glück und Franco Orlando von der FDP – mit dem um knapp 300 Stimmen besseren Ende für letzteren.

Drei gehen leer aus

Von 20 angetretenen Listen sicherten sich 17 mindestens ein Gemeinderatsmandat – so viele wie noch nie und eine mehr als zuletzt. Leer gingen lediglich die mit nur vier Kandidierenden angetretene Pogopartei, die 16 Personen starke Liste Meinrad Spitz sowie die christlich orientierte Liste Für Freiburg aus.

Spannend wird sein, ob und wie sich die kleinen Listen wieder zu Fraktionsgemeinschaften zusammenfinden – die Gespräche dazu laufen bereits. Der Fraktionsstatus gilt ab drei Sitzen und ist deswegen wichtig, weil er eine Vielzahl zusätzlicher Rechte und eine weit bessere Finanzierung der Gemeinderatsarbeit sichert.

Die Wahlergebnisse in den Stadtteilen und Ortschaften, weitere Fakten zur Wahl sowie die Stimmergebnisse aller Kandidierenden gibt es auf den Seiten 4 bis 7 – und alle Ergebnisse im Detail unter www.freiburg.de/wahlen

Grundsteuer ab Herbst fix

Hebesatz „unter 300“

Die Ungewissheit über die künftige Höhe der Grundsteuer wird bald weichen: Im Herbst wird der Gemeinderat den neuen, ab Januar gültigen Hebesatz beschließen. Er wird, so die Einschätzung der Verwaltung, voraussichtlich unterhalb der Hälfte des heutigen Hebesatzes liegen.

Klar ist, so Finanzbürgermeister Stefan Breiter, dass die Stadt an der angestrebten Aufkommensneutralität festhalten wird, also keine Mehreinnahmen aus der neuen Grundsteuer anstrebt. Bislang – Stand 2023 – liegen die jährlichen Einnahmen aus der Grundsteuer bei rund 53 Millionen Euro. Dennoch, so Breiter, „wird es Gewinner und Verlierer der Reform geben“. Sprich: Für manche Grundstücke wird mehr Grundsteuer fällig als bislang, für andere weniger. Weil die Stadt nur einen einheitlichen Hebesatz für alle Grundstücke festlegen darf, ohne beispielsweise eine Unterscheidung nach Ortsteilen vorzunehmen, ist dies die zwangsläufige Folge der Gesetzesreform.

Letzte Infos fehlen

Noch lässt sich der künftige Hebesatz aber nicht genau festlegen, da zwar zu knapp 90 Prozent aller Grundstücke die zur Neuberechnung erforderlichen Grundsteuermessbeträge (Grundsteuerwerte) vorliegen, einige größere Grundstücke und Gewerbeimmobilien aber noch fehlen. Daher wäre eine verlässliche Berechnung des neuen Hebesatzes zum jetzigen Zeitpunkt noch mit zu vielen Unsicherheiten behaftet. Selbst geringfügige Änderungen des Hebesatzes nach oben oder unten können unter Umständen deutliche Auswirkungen auf die tatsächliche Grundsteuerbelastung haben.

Dennoch wagt Bürgermeister Breiter eine Prognose: „In der Tendenz lässt sich bereits heute sagen, dass der neue Hebesatz mit großer Wahrscheinlichkeit unterhalb der Hälfte des bisherigen Hebesatzes von 600 v. H., also voraussichtlich unter 300 v. H., liegen wird.“

Die Stadtverwaltung geht davon aus, dass im dritten Quartal alle erforderlichen Grundsteuerdaten vorliegen. Nach der Bewertung dieser Daten ist geplant, dass der neu gewählte Gemeinderat im Herbst 2024 den ab dem 1. Januar 2025 gültigen Hebesatz beschließt.

Querformat

Platz zum Spielen und Herumtollen

Am Güterbahnhof-Areal wurde Freiburgs erste öffentliche Hundewiese eröffnet. Auf der 4000 Quadratmeter großen umzäunten Fläche zwischen der Berta-Ottenstein-Straße und der Isfahanallee gibt es Hügel, Slalomstämme, Hürden, eine Röhre zum Durchkrabbeln und einen Sandhaufen zum Buddeln. Auf die Zweibeiner warten Bänke, Mülleimer und Spender mit Hundetüten für die Hinterlassenschaften. Die Fläche wurde aufgeteilt in eine große Wiese für alle Hunde und einen Bereich für kleinere Tiere bis zu einer Schulterhöhe von 25 Zentimetern. Auf der gesamten Wiese gilt: Die Hunde dürfen ohne Leine unterwegs sein – eine Besonderheit, denn in öffentlichen Grünanlagen dürfen sie sonst nur auf Fußwegen und an kurzer Leine laufen. Die 75 000 Euro teure Hundewiese ist ein temporäres Pilotprojekt auf der Vorhaltetrasse für die Bundesstraße 3. Bis das Gelände in einigen Jahren für den Straßenbau benötigt wird, sammelt die Stadt Erfahrungen – bei positiver Resonanz und Nutzung könnten weitere Hundewiesen entstehen.

„Freiburg packt an“ sucht nach Patinnen und Paten zur Betreuung der Hundewiese. Interessierte können sich unter fpa@stadt.freiburg.de melden.

Platz für Bands zum Proben

Proberaummodule kommen an die Bissierstraße

In Freiburg mangelt es an Proberäumen für Bands. Um das Platzproblem mittelfristig zu lösen, haben Stadt und Gemeinderat vor zwei Jahren beschlossen, modulare Proberäume aufzustellen. Jetzt hat der Gemeinderat dem vorgeschlagenen Standort an der Bissierstraße zugestimmt.

Bereits im vergangenen Sommer hat die Stadtverwaltung einen temporären Standort auf dem Gelände der Edith-Stein-Schule gefunden. Dort sollen ab Frühjahr 2025 vorübergehend Container als Proberäume aufgestellt werden. Für den Rat machte Atai Keller (SPD/Kult) in einer seiner letzten Reden im Rat deutlich, wie froh er und die Gemeinderatsmitglieder seien, dass nun endlich eine Lösung für die Bands gefunden wurde – gleichzeitig solle jedoch darüber hinaus nach weiteren Räumen gesucht werden. Als dauerhafter Standort für die Container ist die Schönauer Straße 3 vorgesehen, sobald die dort ansässigen Hilfsorganisationen in das neue Rettungszentrum in der Eschholzstraße umgezogen sind.

14 oder doch 16 Module?

In der Bissierstraße ist ein zweigeschossiger Riegel aus 14 Holzmodulen geplant, davon sechs Doppelmodule, ein barrierefreies WC und ein barrierefreies Büro für den Betreiber. Das Obergeschoss wird über zwei Treppen und einen Laubengang zugänglich sein. Die Proberäume sind dann mit schallgedämmten Wänden, Nadelfilzböden und Absorbern ausgestattet, um die akustischen und schallschutztechnischen Anforderungen zu erfüllen. Die Gesamtkosten betragen 1,45 Millionen Euro mit jährlichen Folgekosten von rund 108 000 Euro. Da im Haushalt aber 1,6 Millionen Euro zur Verfügung stehen, soll auf Wunsch des Gemeinderats auch eine größere Variante mit 16 Modulen geprüft werden.

Ab Sommer 2025 sollen die Proberäume nutzbar sein. Zur kostendeckenden Bewirtschaftung wird die Stadt die Anlage an einen Dienstleister vermieten, der den Betrieb übernimmt, die Module an Musikgruppen untervermietet und sich um Reinigung und kleinere Reparaturen kümmert. Um eine möglichst wirtschaftliche Auslastung zu erreichen, sollen die Räume auch vor 15 Uhr genutzt werden. Dafür werden einzelne Proberäume tagsüber der Musikschule angeboten. Ein entsprechendes Nutzungskonzept wird dem Kulturausschuss im Herbst vorgelegt, im Frühjahr 2025 soll der Gemeinderat darüber entscheiden.

Drei Fragen an Anke Wiedemann, Leiterin „Internationales“ im Persönlichen Referat des Oberbürgermeisters

Gemeinsam mit Oberbürgermeister Martin Horn war Anke Wiedemann in der vergangenen Woche bei der Wiederaufbaukonferenz für die Ukraine in Berlin. Sie erzählt, welche Rolle Freiburg – als Partnerstadt des ukrainischen Lviv – dabei gespielt hat.

1. Um was ging es bei der Konferenz in Berlin?

Mehr als 2000 Teilnehmende aus über 60 Ländern haben darüber beraten, wie sie die Ukraine noch besser beim Wiederaufbau unterstützen können. Teilnehmende aus Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Kommunen haben sich vernetzt und über 100 Vereinbarungen in Bereichen wie der Energieversorgung, Unternehmensförderung oder der Fachkräfteausbildung unterzeichnet. Auch der soziale und gesellschaftliche Wiederaufbau und Themen wie Ausbildung oder Gesundheit standen im Fokus. Und es ging um ein starkes Signal der Solidarität mit der Ukraine.

2. Wiederaufbau, solange der Krieg noch läuft – macht das überhaupt Sinn?

Die Energie- und Trinkwasserversorgung, Schulen sowie Krankenhäuser sind Ziele von Bombardierungen durch Russland. Die Ukraine muss auch in Kriegszeiten medizinische Infrastruktur und Gebäude immer wieder aufbauen und die Wasser- und Stromversorgung wiederherstellen.

3. Welchen Beitrag konnte Freiburg leisten. Welche Rolle spielt die kommunale Ebene beim Wiederaufbau?

Die kommunale Ebene spielt eine zentrale Rolle: Hier wird der Wiederaufbau umgesetzt, und deshalb war die Einbindung der Kommunen auch so wichtig. Gerade die Partnerschaften zwischen deutschen und ukrainischen Kommunen und Städten haben hier eine große Bedeutung: Auf dieser Ebene funktioniert Unterstützung oft am direktesten, schnellsten und an den Bedarfen vor Ort orientiert. Wir arbeiten sehr eng und vertrauensvoll mit unseren Kolleg*innen in Lviv zusammen, und das schon seit über 30 Jahren. Das ist etwas sehr Besonderes – wir unterstützen beispielsweise das Rehabilitationszentrum „Unbroken“.

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Grundsteuer C: Mehr Bauland schaffen

Die Grundsteuerreform sorgt für Diskussionen: Grundstücke werden neu bewertet, die Hebesätze angepasst und für Eigentümer*innen und Mieter*innen ist unklar, mit welchen finanziellen Auswirkungen sie zu rechnen haben. Wir setzen uns dafür ein, dass das Versprechen der Aufkommensneutralität eingehalten wird. Das heißt: Die Gesamteinnahmen durch die Grundsteuer werden nicht erhöht, sondern bleiben gleich. Dazu muss ein passender Hebesatz ausgerechnet werden. Eine Beschlussvorlage mit entsprechendem Hebesatz will die Stadtverwaltung im Herbst vorlegen.

Neu ist die sogenannte Grundsteuer C: „Das Land hat im Zuge der Grundsteuerreform den Kommunen die Möglichkeit eröffnet, ab 1. Januar 2025 für unbebaute baureife Grundstücke einen gesonderten Hebesatz festzulegen“, so Stadträtin Dr. Maria Hehn. „Mit einem erhöhten Grundsteuersatz soll so ein finanzieller Anreiz geschaffen werden, auf baureifen Grundstücken dringend benötigten Wohnraum zu schaffen. Lange Jahre hat der Städtetag die Grundsteuer C gefordert – nun ist sie endlich möglich.“ Gemeinsam mit anderen Fraktionen haben wir daher nun einen Antrag zum Thema gestellt. Mit Erfolg: In der Gemeinderatssitzung vom 18. Juni wurde nun die Stadtverwaltung beauftragt, einen Vorschlag zur Einführung der Grundsteuer C vorzulegen.

Vorkaufssatzung für die Innenstadt

„Nicht nur in Freiburg ist die Innenstadt unter Druck“, so der wirtschaftspolitische Sprecher der Grünen-Stadtratsfraktion, Dr. Jonathan Ben-Shlomo. „Wenn wir die Innenstadt als attraktiven Handelsstandort erhalten möchten, müssen wir Leerstände vermeiden und als Stadt möglichst viele Instrumente nutzen, um aktiv städtebaulichen Fehlentwicklungen entgegenzutreten.“ Daher schlagen die Grünen eine Vorkaufssatzung für die Freiburger Innenstadt vor. Mit einer solchen Satzung könnte die Stadt bei potenziellen Immobilienverkäufen eingreifen oder über sogenannte Abwendevereinbarungen städtebauliche Ziele festschreiben.

„Die jüngste Diskussion bezüglich der beiden Galeria-Häuser hat gezeigt: Die Stadt braucht neue Instrumente wie eine Vorkaufssatzung“, so Timothy Simms, Sprecher für Stadtentwicklung. „In Hanau hat man gute Erfahrungen mit einer Vorkaufssatzung in der Innenstadt gemacht – andere Städte wie Darmstadt haben mittlerweile auch solche Satzungen beschlossen. Auch wenn es jetzt mit den Kaufhäusern gut ausgegangen ist, in Zukunft möchten wir, dass die Stadt den Trumpf Vorkaufssatzung in der Hand hält“, so Timothy Simms. Der Gemeinderat hat am 18. Juni unserem Antrag zugestimmt, das Thema Vorkaufssatzung auf die Tagesordnung zu setzen.

Ausblick: Neue Fraktion in den Startlöchern

Mit der Kommunalwahl endet auch die fraktionsbeitragsfreie Zeit im Amtsblatt. Mit der Kommunalwahl gibt es eine neue Grüne-Fraktion – in den Sommermonaten werden wir hier im Amtsblatt alle neuen Grünen-Gemeinderät*innen vorstellen. Informiert bleiben!

Wenn Sie über die Arbeit unserer Fraktion und unserer Stadträt*innen informiert bleiben wollen, abonnieren Sie unseren Newsletter, folgen uns auf unseren Social-Media-Kanälen oder besuchen Sie doch regelmäßig unsere Website: www.fraktion.gruene-freiburg.de

Eine Stadt für alle

Große Freude, aber...

Die drei Listen der Fraktion Eine Stadt für alle sehen sich durch das Ergebnis der Kommunalwahl in ihrer Arbeit bestätigt. Trotz leichter Stimmenverschiebung innerhalb der Fraktionsgemeinschaft bleibt es insgesamt auch weiterhin bei stabilen sieben Ratsmitgliedern. Das ist ein großer Erfolg und freut uns sehr! Ebenso erfreulich ist es, dass entgegen allen bundespolitischen Trends die AfD in Freiburg nicht stärker geworden ist. Zusammen haben unsere Listen sowohl an absoluten Stimmen als auch prozentual hinzugewonnen. Wir führen das u. a. auf die politische Arbeit der Gesamtfraktion der letzten Jahre zurück, in denen wir soziale, solidarische, feministische und klimagerechte Alternativen zum politischen Mainstream aufgezeigt haben und jeglichem Populismus und Rassismus entgegengetreten sind.

Gegen Rechts hilft nur glaubwürdige Politik

Die Freude über die Ergebnisse in Freiburg darf aber nicht vergessen lassen, dass es bundesweit zu einem massiven Rechtsruck gekommen ist. Wir sind der Meinung, dass eine Brandmauer gegen faschistische und autoritäre Tendenzen, die den Namen auch verdient, nur in einem sozial- und finanzpolitischen Richtungswechsel bestehen kann. Dieser muss mit der klaren Zurückweisung jeder ausgrenzenden Politik gegenüber Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte einhergehen. Seit Jahren baden die Kommunen aus, was im Bund falsch läuft: das Festhalten an der Schuldenbremse und das Fehlen von Vermögens- und Erbschaftssteuern. Die Folgen sind u. a. eine unzureichende Bekämpfung der Klimakatastrophe, Sanierungsstaus in beinahe allen Bereichen der öffentlichen Infrastruktur, Sozialkürzungen, steigende Miet- und Lebenshaltungskosten und zu wenig sozialer und gemeinwohlorientierter Wohnungsbau. Ebenso frustrierend: die immer bürokratischer und langwieriger werdenden Verfahren bei Wohngeld, Bafög, Azubi-Bafög, Bildungs- und Teilhabe-Leistungen, während ganz offensichtlich zeitgleich – und schon vor Jahren – aus Sparzwang zu wenig Personal ausgebildet und eingestellt wurde. Es ist gerade unsere Fraktion, die die Rückstände der Wohngeldanträge skandalisiert hat und die Verwaltung nun mit viel Vehemenz zum Handeln zwingen konnte. Nur wir werden weiterhin konsequent auf diese Missstände hinweisen und grundsätzliche Veränderungen einfordern.

Solidarität statt Ausgrenzung

Die Unzufriedenheit der Menschen mit diesen Zuständen war nicht nur im Wahlkampf oft Thema an unseren Infoständen und in Gesprächen mit Bürger:innen. Unsere Aufgabe ist es, klar und deutlich über die Ursachen zu sprechen und im Gemeinderat der angeblichen Alternativlosigkeit entgegenzuwirken. Wir müssen aufzeigen, dass es niemandem hilft, menschenfeindlichen Parolen das Wort zu reden und nach unten zu treten. Am Ende gewinnen wir alle als solidarische Stadtgesellschaft, wenn wir jegliche Ausgrenzung zurückweisen.

SPD/Kulturliste

Soziale Ungerechtigkeit bei der Grundsteuer

Ab dem 1.1.2025 soll auf Wunsch der schwarz-grünen Landesregierung die Grundsteuer anders berechnet werden: Die Größe des Grundstücks wird ausschließlich mit dem sogenannten Bodenrichtwert multipliziert. Besonders ärgerlich wird es für Mieter:innen, die in kleinen Immobilien auf großen Grundstücken wohnen, deren Nutzung eingeschränkt ist, weil sie schlecht geschnitten oder angebunden sind. Die erhebliche Steigerung der Steuer wird, da es sich um umlagefähige Betriebskosten handelt, vollständig auf die Mieten durchschlagen – und dies, ohne dass die Betroffenen Einfluss darauf nehmen könnten. Insbesondere in einer Zeit ständig steigender Lasten wollen wir frühzeitig auf diese zu befürchtende Unwucht der Grundsteuerreform aus Mieter:innensicht hinweisen. Als SPD/Kulturliste werden wir uns bei Entscheider:innen auf Landesebene dafür einsetzen, dass es zu keinen sozialen Härten kommt, und gleichzeitig Initiativen in Richtung Landesregierung starten, die sogenannte Steuermesszahl für Wohngrundstücke herabzusetzen, um eine niedrigere Steuerbelastung für einzelne Mieter:innen zu erreichen.

Die Beratungen über den kommunalen Hebesatz der Grundsteuer B, den wir aller Voraussicht nach in einem ersten Schritt mehr als halbieren werden (von aktuell 600 v. H. auf unter 300 v. H.), nehmen wir in der zweiten Jahreshälfte 2024 auf.

16 Module sollen es sein: Die Proberäume am Eschholzpark kommen spät – aber sie kommen!

Mit Freude verkünden wir die Einrichtung neuer Proberäume für Freiburg. Die Stadt investiert in mobile Module und schafft erstmals wieder städtischen Kulturraum in Eigentum. Eine wichtige Maßnahme für unsere Musiker:innen und die Bandszene. Die Module können später an einen endgültigen Standort verlegt werden, was langfristige Flexibilität bietet.

Doch bei aller Freude über diesen Fortschritt bleibt die Notwendigkeit einer langfristigen Lösung bestehen. Die Schließung des L6 macht die Raumnot akut: 20 Bands suchen schnellstmöglich neue Räume, weitere 40 stehen auf der Warteliste. Die aktuelle Vorlage sieht nur 14 Module vor; wir setzen uns dafür ein, die größere Lösung mit 16 Modulen zu realisieren, um diesen Bedürfnissen zumindest einigermaßen gerecht zu werden.

Unser Ziel bleibt klar: Eine Musikzentrale mit ausreichenden Proberäumen, die auch als Szene- und Auftrittsort fungieren können, muss kommen. (Atai Keller)

Unsere nächsten beiden Amtsblattartikel werden wir unserer Stadträtin Karin Seebacher, die nicht mehr zur Wahl angetreten ist, und unserem Stadtrat Atai Keller widmen und uns ganz herzlich für das langjährige und unermüdliche Engagement im Freiburger Gemeinderat bedanken.

Grundsteuer wird neu berechnet

In der Gemeinderatssitzung am 18. Juni 2024 hat die Stadtverwaltung zum Sachstand der neuen Grundsteuer informiert, die ab dem 1. Januar 2025 erhoben wird. Durch die Stadtverwaltung ist anerkannt und blieb im Gemeinderat unwidersprochen, dass das Gesamtsteueraufkommen von 53 Millionen Euro jährlich durch die Neufassung der Steuer nicht erhöht werden soll.

Es liegen noch nicht alle Grundsteuerwerte des Finanzamtes vor, sodass nach einer aktuellen Hochrechnung voraussichtlich mit einem Hebesatz von unter 300 Prozent (jetzt beträgt sie 600 Prozent) zu rechnen ist. Jetzt können Sie ihren Grundsteuerbetrag überschlägig berechnen: Bodenrichtwert x Quadratmeter x 0,00091 (bei Wohngebäuden) x 3 (oder ggf. 2,8) = Im Herbst 2024 wird der Gemeinderat nach Vorliegen der meisten Steuermessbeträge den neuen Hebesatz beschließen.

Auf die Regelung, wonach die Besteuerungssystematik in Baden-Württemberg als ungerecht empfunden wird, haben wir auf der kommunalen Ebene keinen Einfluss. Wir können rechtlich nur den Hebesatz für die ganze Stadt einheitlich festlegen und der wird sich am bisherigen Gesamtaufkommen der Grundsteuer von 53 Millionen Euro orientieren. In Baden-Württemberg dienen als Grundlage der Berechnung nur der Bodenrichtwert und die Grundstücksfläche, nicht aber die Art und Größe der Gebäude. Dies wird bei den einzelnen Grundstückseigentümern zu beträchtlichen Verschiebungen der jeweiligen Belastungen gegenüber der bisherigen Besteuerung führen.

Danke!

Die CDU-Fraktion bedankt sich bei allen Wählerinnen und Wählern in Freiburg für ihr Vertrauen und ihre Stimmen bei der Kommunalwahl 2024. Wir danken unserem ausscheidenden Stadtrat Martin Kotterer und der ausscheidenden Stadträtin Irmgard Waldner für ihr Engagement zum Wohle unserer Stadt und die gute Zusammenarbeit und werden sie noch gesondert würdigen und verabschieden.

Gleichzeitig freuen wir uns auf die Zusammenarbeit mit den neu gewählten Katrin Kern und Arno Heger und heißen sie herzlich willkommen. (Bernhard Rotzinger)

Jupi

Gute Bilanz nach fünf Jahren im Gemeinderat

Seit unserer Wahl vor fünf Jahren setzen wir uns mit Herzblut und Energie für unsere Stadt ein. Wir stehen für eine soziale, ökologische und zukunftsorientierte Politik und möchten einen Einblick in unsere Erfolge und Meilensteine geben.

Ein großes Anliegen war und ist für uns der soziale Wohnungsbau. Die in den letzten Jahren mit uns beschlossenen Maßnahmen für bezahlbares Wohnen nehmen langsam Fahrt auf. Wir halten auch weiterhin an der 50-Prozent-Sozialquote beim Wohnungsbau fest, auch wenn versucht wird, daran zu rütteln. Besonders freuen wir uns über den Bau des Azubi-Wohnheims in Landwasser.

Wichtig ist für uns ein lebendiger öffentlicher Raum. Wir haben erreicht, dass der Eschholzpark an Aufenthaltsqualität gewinnt und die Toiletten am Stühlinger Kirchplatz wieder geöffnet sind. Die Nachtkultur wird nun mit einer Nachtmanagerin gestärkt, und eine Kulturstraßenbahn soll neue Impulse setzen. Mit den Nachtmediator*innen haben wir endlich ein Mittel gefunden, Lärmkonflikte im öffentlichen Raum einvernehmlich zu lösen, ohne mit Repression zu drohen.

Die Mittel für den Klimaschutz wurden vervierfacht und die Verkehrswende geht mit Rekordinvestitionen in den Fuß- und Radverkehr und den öffentlichen Nahverkehr voran. Mit der Windkraft- und Solaroffensive soll der Anteil an erneuerbaren Energien deutlich gesteigert werden.

Mehr Geld gibt es auch für den barrierefreien Umbau der Stadt und für Inklusionskräfte in Kitas. Den Gewaltschutz für Frauen konnten wir im Rahmen der Umsetzung der Istanbul-Konvention durch neue Plätze im Frauenhaus und mehr Täterarbeit intensivieren.

Als Jupi-Fraktion haben wir uns besonders auch für unkonventionelle Themen eingesetzt, wie etwa ein tiergerechtes Taubenkonzept, eine Hundewiese, die Bereitstellung von kostenlosen Menstruationsprodukten auf öffentlichen Toiletten oder die Aufwertung der Ravefläche im Dietenbachpark.

Unsere ausführliche Bilanz gibt es auf unserer Homepage: www.jupi-freiburg.de/bilanz

FDP/Bürger für Freiburg

Freiburg setzt auf Kontinuität

Die Kommunalwahl am 9. Juni hat deutlich gezeigt: Freiburg gefällt der Gemeinderat so, wie er ist. Die Mehrheitsverhältnisse bleiben nahezu unverändert, lediglich minimale Verschiebungen sind zu verzeichnen.

Freiburg bleibt auch eigen, das ist gut so! Antidemokratische Kräfte tun sich in dieser Stadt schwer und bezeichnen Freiburg als „Lost state“ – ein Anspruch, den wir beibehalten wollen.

Für unsere Fraktion bedeutet das Wahlergebnis ein lachendes und ein weinendes Auge. Die Listen von FDP und BFF konnten ihre Sitzzahl halten, was uns sehr freut. Es bestätigt uns in unserer sorgfältigen, fraktionsübergreifenden und pragmatischen Arbeit, entgegen dem Bundestrend.

Dennoch müssen wir einen bedeutenden Verlust hinnehmen: Weder Claudia Feierling noch Christoph Glück werden dem neuen Gemeinderat angehören. Christoph Glück, einer der führenden Bauexperten im Rat, wird fehlen. Seine Fachkompetenz, etwa beim Thema Bauen, wurde fraktionsübergreifend geschätzt – auch von Rätinnen und Räten, die für gewöhnlich anderer Auffassung waren. Ebenso wird Claudia Feierling als eine Expertin in der Freiburger Schullandschaft eine große Lücke hinterlassen. Die Freiburger Schulen, Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler verlieren mit ihr eine starke Fürsprecherin im Gremium.

Wir danken beiden von Herzen für ihre unermüdliche Arbeit in den vergangenen Jahren.

Nun geht es an die Bildung neuer Fraktionen. Doch dem Wahlergebnis entsprechend sind keine großen tektonischen Verschiebungen zu erwarten. Der Auftrag an unsere Fraktion ist dabei klar: Wir sollen und werden weiter die Stimme für mehr Wohnraum, mehr Fairness im Verkehr, Haushaltsdisziplin und eine offene Stadtgesellschaft sein.

Freie Wähler

Danke für Ihr Vertrauen

Die Kommunalwahl liegt nun zwei Wochen zurück und wir freuen uns sehr über unser gutes Abschneiden, insbesondere über den Zuwachs von 1,5 Prozent im Vergleich zur Wahl 2019. Damit konnten wir unsere drei Sitze im Stadtrat halten und verfehlten nur knapp den vierten. Die Freien Wähler sind damit mit Abstand die Liste mit dem größten Zugewinn aller bisher im Gemeinderat vertretenen Parteien oder Gruppierungen.

Das Ergebnis zeigt uns, dass wir positiv wahrgenommen werden und unsere Arbeit in der Stadtgesellschaft wertgeschätzt wird. In den vergangenen fünf Jahren haben wir regelmäßig Schieflagen aufgezeigt, nachgefragt und konstruktiv Vorschläge unterbreitet, die oft angenommen wurden.

„Besonders stolz sind wir auf unsere Arbeit bei der Grundsteuerreform“, sagt der Fraktionsvorsitzende Dr. Johannes Gröger, „von Anfang an waren wir darauf bedacht, dass Grundstückseigentümer Klarheit bekommen, welche Steuer sie ab Januar 2025 zu erwarten haben. Zudem haben wir uns stets dafür ausgesprochen, dass die Stadt durch die Grundsteuerreform keine Gewinne zulasten der Grundstückseigentümer erzielt. Laut Druckvorlage, die uns in der Gemeinderatssitzung am vergangenen Dienstag vorgelegt wurde, wird die Verwaltung unserem Vorschlag folgen.“

Mit 356 567 erhaltenen Stimmen blicken wir optimistisch in die Zukunft und bedanken uns herzlich bei allen Wählerinnen und Wählern für das Vertrauen und die Unterstützung. Sie können sich darauf verlassen, dass wir uns auch mit unserer Neustadträtin Petra Zimmermann weiterhin für das Wohl der Stadt einsetzen werden.

AfD

Keine Ideen außer noch mehr Steuern

Der Beschluss zur Einführung einer kommunalen Verpackungssteuer ist – gegen jede Vernunft – gefasst. Obwohl die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zur Rechtmäßigkeit einer solchen Steuer noch aussteht, obwohl der Hotel- und Gaststättenverband eindringlich vor den Folgen, die durch den finanziellen und bürokratischen Mehraufwand zu befürchten sind, gewarnt hat. Um diesen zu bewältigen, müssen neue Stellen geschaffen werden, die noch mehr Geld kosten, und ein Erfolg im Sinne einer tatsächlichen Verminderung des Mülls in der Stadt ist mindestens zweifelhaft. Es drängt sich daher die Frage auf, ob vielleicht nicht die Verschönerung der Stadt, sondern doch mehr der angebliche Nebengrund, nämlich die Generierung von Einnahmen zur Finanzierung der Müllentsorgung die eigentliche Hauptsache ist. Dabei wären mehr Einnahmen nicht nötig, wenn die Stadt ihr Geld nicht für unsinnige grüne Fantasien verschwenden würde.

Aber wie immer ist die erste und einzige Idee der Grünen, um ein Problem zu lösen, nur: Wir brauchen noch mehr und noch höhere Steuern!

Einwegverpackungen werden also teurer, statt nach einem Weg zu suchen, wiederverwendbare Alternativen attraktiver zu machen, indem man sie günstiger anbietet.

Der Bürger soll also wieder einmal belastet statt entlastet werden. Und die CDU spielt – wie mittlerweile gut eingeübt – den Steigbügelhalter eines grünen Ideologieprojekts.

Freiburg Lebenswert

Desillusionierendes Wahlergebnis

Herzlichen Dank an die Wähler von Freiburg Lebenswert! Allerdings scheinen die politischen Ziele von Freiburg Lebenswert nicht in großem Maße zu verfangen. Gestartet mit 5,5 Prozent und drei Stadträten in 2014, reduziert auf 4,5 Prozent und zwei Stadträten in 2019 und jetzt 2,4 Prozent und nur noch mit einem Stadtrat vertreten in 2024.

Dass in Freiburg alle paar Wochen ein stadtbildprägendes Gebäude verschwindet – unerheblich? Dass der Bau eines Stadttunnels der Verkehrswende zuwiderläuft – egal? Dass Kleingärten nur solange Kleingärten bleiben bis ihr Gelände als Baugebiet auserkoren wird – uninteressant? Dietenbachwald-Abholzung – kein Thema?

Global nehmen Natur- und Landwirtschafts-Flächen als Folge von Bevölkerungswachstum und Klimawandel mit seinen Dürren und Überschwemmungen massiv ab. Wir leben in unserer Region diesbezüglich – noch – auf einer Insel der Glückseligen. Aber was machen wir? Durch den Bau von Dietenbach, Zinklern, Zähringer Höhe, Obergrün, Rossbächle in Munningen, Hinter den Gärten in Tiengen, Niedermatten in Waltershofen, Weihermatten in Kappel... geben wir wertvolle landwirtschaftliche Flächen ganz bewusst für immer auf. Und Freiburgs Nachbargemeinden weisen ebenfalls ein Baugebiet nach dem anderen zu Lasten der Landwirte aus. Alles unbedeutend?

Es braucht wohl noch eine Weile, bis allen bewusst wird, dass wir nicht weiter so sorglos handeln können.

Europa: Grüne sind Wahlsieger und -verlierer zugleich

In Freiburg ist das Ergebnis der Europawahl voller Widersprüche und Rekorde – Große Unterschiede zwischen den Stadtteilen

Wählen gehen und die Demokratie stark machen, das hatte sich Oberbürgermeister Martin Horn vor der Kombiwahl am 9. Juni gewünscht. Sein Wunsch ging in Erfüllung: Mit einer Beteiligung von 71,4 Prozent strömten so viele Menschen wie noch nie bei einer der seit 1979 stattfindenden Europawahl an die Urnen. Es sollte nicht der einzige Rekord an diesem Tag bleiben.

Betrachtet man das Wahlergebnis, so zeigen sich viele Widersprüche. Schon auf die Frage des Wahlsiegers gibt es keine eindeutige Antwort. Denn mit 30,2 Prozent haben die Grünen 2024 im Stadtkreis Freiburg zwar mit Abstand die meisten Stimmen geholt und damit das beste Kreis-Ergebnis in ganz Deutschland erzielt. Im Gegenzug haben sie deutschlandweit und auch in Freiburg über acht Prozent an Zustimmung verloren und sind damit zugleich auch die großen Wahlverlierer.

Von Grün zu Volt?

Wo die knapp 6000 Stimmen gelandet sind, die die Grünen verlieren, lässt sich ohne eine Befragung der Wählenden nicht eindeutig feststellen, dennoch liefert das Wahlergebnis eine Vermutung: 8600 Menschen machten ihr Kreuz bei Volt, einer erst 2017 gegründeten Partei mit einem sozial-ökologischen und klaren europäischen Profil. In Freiburg kam sie auf 7,5 Prozent der Stimmen, was einen Zuwachs von über sechs Prozentpunkten bedeutet.

Linke und BSW stark

Zweiter Wahlsieger in Freiburg (und bundesweit) ist das erst Anfang des Jahres gegründete Bündnis Sarah Wagenknecht (BSW). Die Abspaltung der Linkspartei erreichte auf Anhieb über vier Prozent der Stimmen. Kurioserweise ging dieser Anstieg in Freiburg nicht zulasten der Linkspartei, die nur einen geringen Stimmverlust zu verkraften hatte – und in absoluten Zahlen sogar Stimmen hinzugewann. Mit 6,2 Prozent der Stimmen erzielte Die Linke in Freiburg ihr bestes Kreis-Ergebnis in Baden-Württemberg. Als kleiner Wahlsieger kann sich auch die Letzte Generation fühlen. Mit 1,3 Prozent war Freiburg der einzige Kreis in Deutschland, in dem die Klimaaktivisten die Ein-Prozent-Marke überschritten.

AfD in Freiburg schwach

Eher unzufrieden dürfte die AfD mit ihrem Freiburger Europawahlergebnis sein. Zwar machten 1200 Menschen mehr als 2019 ihr Kreuz bei dieser Partei, was ihr mit 5,9 Prozent das beste Europawahlergebnis ihrer Geschichte in Freiburg bescherte. Zugleich ist dieser Wert das schlechteste Kreisergebnis in Baden-Württemberg und sogar das zweitschlechteste deutschlandweit. Noch weniger waren es mit 4,8 Prozent nur in Münster gewesen.

CDU und SPD im Europatief

Nichts zu feiern gab es in Freiburg für die CDU und die SPD. Beide erzielten ihr schlechtestes Wahlergebnis in Freiburg seit der ersten Europawahl 1979. Während das bei den Sozialdemokraten in etwa dem Bundestrend entsprach, ist das Freiburger CDU-Ergebnis davon völlig abgekoppelt: Mit 15,4 Prozent erzielte sie nicht nur ihr schlechtestes Kreis-Ergebnis in Baden-Württemberg, sondern genau wie die AfD sogar ihr zweitschlechtestes deutschlandweit: In Potsdam konnten sich nur 14,3 Prozent der Abstimmenden für die Christdemokraten erwärmen.

Hochburgen der Parteien

So sehr das Freiburger Europawahlergebnis in vielen Punkten von Bundes- und Landestrends abweicht, so groß sind auch die Unterschiede zwischen einzelnen Stadtbezirken. So kommen die Grünen in ihrer traditionellen Hochburg Vauban trotz auch hier starker Verluste von 7,3 Prozentpunkten auf weiterhin überragende 46 Prozent Stimmenanteil. Auch in anderen Hochburgen wie der Wiehre, in der Innenstadt oder den östlichen Stadtteilen Oberau, Waldsee, Littenweiler und Ebnet liegt die Ökopartei stabil bei über 30 Prozent. Lediglich in Landwasser und Hochdorf sowie am Tuniberg müssen die Grünen den Spitzenplatz an eine andere Partei abtreten – jeweils an die CDU, die hier mit Ergebnissen bis knapp unter 30 Prozent ihre Hochburgen hat.

In diese Größenordnung kann sonst keine andere Partei vordringen. Die SPD erzielt ihr bestes Ergebnis mit 16,5 Prozent der Stimmen in Landwasser. Die Europapartei Volt schafft in vier eher studentisch geprägten Stadtbezirken ein zweistelliges Ergebnis. Die Zehn-Prozent-Marke überschreitet Die Linke in drei Bezirken, am deutlichsten mit 11,8 Prozent in der Unterwiehre. In fünf Stadtbezirken kommt die AfD auf über zehn Prozent, in Landwasser und Weingarten erreicht sie sogar über 15 Prozent. Dort erzielt auch das erstmals angetretene BSW seine besten Ergebnisse mit jeweils rund acht Prozent. Kein Zufall ist vermutlich, dass diese beiden Stadtbezirke auch die mit Abstand geringste Wahlbeteiligung von knapp über und knapp unter 50 Prozent aufweisen. Relativ geringe Ausschläge nach oben und unten weist das FDP-Ergebnis auf; die

Ausreißer sind mit 9,9 Prozent Günterstal und 2,2 Prozent Vauban.

Mehr Menschen an der Urne

Exakt 162 626 Menschen waren am vorvergangenen Sonntag bei den Europawahlen wahlberechtigt – 116 051 machten von diesem Recht Gebrauch. Darunter waren 1291 Menschen aus anderen Ländern der EU, die nicht in ihrem Herkunftsstaat, sondern in Freiburg abgestimmt haben. 2019 waren knapp 5000 Menschen weniger wahlberechtigt und fast 10 000 Menschen weniger gingen zur Wahl – die Wahlbeteiligung lag damals bei 67,4 Prozent, was ebenfalls schon einen Rekordwert darstellte. Zwischen den Stadtbezirken sind die Unterschiede aber enorm: Spitzenwert sind 91,4 Prozent im Stadtbezirk Altstadt-Ring – mehr als 40 Prozentpunkte mehr als in Weingarten, wo nicht einmal jeder zweite Wahlberechtigte an die Urne ging.

Mehr Briefwahl denn je

Nur fast einen neuen Höchstwert bedeuten die über 72 000 Menschen, die ihre Stimme im Wahllokal abgaben und dort für großen Andrang sorgten. 1994, als Briefwahl noch keine große Rolle spielte, lag deren Zahl schon einmal höher, allerdings bei deutlich niedrigerer Wahlbeteiligung. Einen neuen Höchststand hat die Briefwahl erreicht: Fast 44 000 Menschen nutzten die Möglichkeit, am Wahltag dem Wahllokal fernzubleiben und trotzdem abzustimmen. Dass 82,4 Prozent ihren Briefwahlantrag im Internet oder per E-Mail stellten, bedeutet einen weiteren Rekord.

Ortschaftsräte neu gewählt

Entscheidung über Ortsvorstände steht noch aus

In den acht Freiburger Ortschaften wurde am 9. Juni nicht nur über die Zusammensetzung von Europaparlament und Gemeinderat mitentschieden, sondern auch über die jeweiligen Ortschaftsräte. Traditionell haben hier freie Wählergruppen die Nase vorn.

Bundes- und Landestrends spielen bei Ortschaftsratswahlen eine noch geringere Rolle als im Stadtkreis Freiburg, dessen Wahlergebnis einmal mehr in vielerlei Hinsicht von Restdeutschland abweicht.

Noch keine Entscheidung ist über die künftigen Ortsvorstände getroffen. Sie werden als Ehrenbeamte auf Zeit vom Gemeinderat auf Vorschlag des Ortschaftsrats gewählt. Absehbar ist aber, dass es in mehreren Ortschaften Wechsel geben wird, weil die amtierenden Ortsvorstände angekündigt haben, nicht erneut zur Verfügung zu stehen, und sich entsprechend nicht zur Wahl gestellt haben oder nicht wiedergewählt wurden.

Üblicherweise schlägt die stärkste Gruppierung eine Person für das Amt des Ortsvorstehers oder der Ortsvorsteherin vor; das kann aber auch jemand aus einer anderen Gruppierung oder sogar außerhalb des Ortschaftsrats sein. Ein bisschen ist es in den Ortschaften also nach der Wahl so wie vor der Wahl: spannend.

Alle neu gewählten Ortschaftsratsmitglieder sind unten aufgelistet.

Eine Wahl, viele Rekorde

Wahlbeteiligung an der Landesspitze

So viele Wahlberechtigte wie noch nie, so viele Wählende wie noch nie, so viele Kandidierende wie noch nie... die Kommunalwahl 2024 brachte einige neue Rekorde.

Exakt 172 394 Menschen durften am 9. Juni mitbestimmen, wer als Mitglied des Gemeinderats künftig die Geschicke der Stadt lenken soll. Darunter waren auch 13 360 Personen aus einem anderen EU-Land ohne deutschen Pass. Von ihrem Wahlrecht haben 115 295 Menschen Gebrauch gemacht. Damit liegt die Wahlbeteiligung bei 66,9 Prozent. Das ist nicht nur der höchste Wert in der Freiburger Geschichte, sondern auch die höchste Wahlbeteiligung aller baden-württembergischen Großstädte. Ebenfalls bemerkenswert: Mit 4,1 Prozentpunkten war der Anstieg höher als in den anderen Großstädten des Landes (siehe Tabelle).

Für das Team des Wahlamts um seinen Leiter Michael Haußmann machte diese erfreulich hohe Wahlbeteiligung den Wahltag und die Auszählung zu einer Herkulesaufgabe, der sich insgesamt 850 Personen stellten – mit Erfolg. Zwar herrschte in den Wahllokalen großer Andrang und kurzzeitig fehlten auch an manchen Stellen ein paar Wahlunterlagen, doch das konnte jeweils vor Schließung der Wahllokale behoben werden. „Niemand musste auf seine Stimmabgabe verzichten“, so Haußmann.

47 753 Wahlberechtigte haben Briefwahlunterlagen beantragt – ein weiterer Rekord. In 5340 Fällen haben es die Wahlbriefe aber nicht bis zur Auszählung geschafft: 3759-mal wurden die Unterlagen gar nicht erst abgeschickt, 521-mal waren sie nicht wie gesetzlich vorgesehen verpackt und konnten deswegen nicht zugelassen werden. 1060 Wählende haben zwar Briefwahl beantragt, sich dann aber für die Stimmabgabe im Wahllokal entschieden.

Bei der Auszählung zeigte sich, dass die Auswahl zwischen 854 Kandidierenden auf 20 Listen eine große Herausforderung darstellt. Im Schnitt hat jeder Wählende vier Stimmen „verschenkt“. In 62,4 Prozent aller Fälle wurde panaschiert, also Kandidierende verschiedener Listen gewählt. So viele waren es noch nie – 2019 lag dieser Wert noch bei 59,7 Prozent. Nur 23,1 Prozent der Wählenden gaben eine unveränderte Liste ab, auf der folglich alle Kandidierenden eine Stimme erhielten. In weiteren 14,5 Prozent wurde nur eine Liste gewählt, dort aber kumuliert, also einzelnen Personen mehrere Stimmen gegeben.

Erstmals standen auch Personen unter 18 Jahren zur Wahl, insgesamt neun. Am dichtesten dran an einem Gemeinderatsmandat ist Josianne Bechinger von Junges Freiburg, die auf Platz drei ihrer Liste landete und damit erste Nachrückerin ist, falls die beiden vor ihr Platzierten ausscheiden sollten.

Die Stimmenergebnisse aller 854 Kandidatinnen und Kandidaten

Kommunalwahl 2024: 17 von 20 Listen haben den Sprung in den Gemeinderat geschafft – alle 48 Mitglieder des neuen Gemeinderats im Überblick

Jünger, weiblicher und fast zur Hälfte neu besetzt wird der neue Gemeinderat: 21 Mitglieder ziehen erstmals in den Stadtrat ein, dem künftig 22 Frauen angehören werden – fünf mehr als zuletzt. Insgesamt schafften 17 von 20 angetretenen Listen den Sprung in den Gemeinderat – so viele wie noch nie.

Stärkste Kraft bleiben die Grünen mit zwölf Sitzen, einer weniger als 2019. Die Linke Liste hat einen Sitz dazugewonnen. Ganz neu im Stadtrat vertreten ist die erst 2017 gegründete Europapartei Volt mit zwei Sitzen.

Die Wahlbeteiligung lag bei 66,9 Prozent – ein Rekordwert in Freiburgs Nachkriegsgeschichte. Das neu gewählte Gremium ist weiblicher (45,8 Prozent), und auch ein bisschen älter als bislang (Durchschnittsalter rund 45 Jahre). Jüngstes Mitglied ist Katharina Mohrmann (Grüne) mit 19 Jahren. Am meisten Lebenserfahrung bringt Annemarie Reyers (Linke Liste) mit 72 Jahren in den Rat ein. Stimmenkönigin ist Sophie Schwer von den Grünen mit fast 80 000 Stimmen – so viele hatte noch niemand zuvor in Freiburg erhalten. Sie löste damit Maria Viethen ab. Die langjährige Fraktionsvorsitzende der Grünen war nicht mehr zur Wahl angetreten.

7799 Stimmen genügten Uwe Stasch von Bürger für Freiburg für einen Sitz im Gemeinderat, obwohl viele Kandidierende, die keinen Sitz ergatterten konnten, viel mehr Stimmen auf sich vereinigen konnten. Das liegt daran, dass bei der Zuteilung der Sitze zunächst das Listenergebnis entscheidet und erst im zweiten Schritt die Stimmen pro Person innerhalb der Listen. Die nebenstehenden Listen sind nach der Stimmenzahl geordnet, die jede Bewerberin und jeder Bewerber erhalten hat. Die Zahl in Klammern gibt den ursprünglichen Listenplatz an. Dabei wird deutlich, welche Veränderungen es bei einer Persönlichkeitswahl durch Kumulieren und Panaschieren geben kann. Unter den Gewählten gelang der größte Sprung Bärbel Schäfer von den Grünen. Von Rang 23 gestartet, lief die frühere Regierungspräsidentin am Ende auf Platz 12 ein. Die größten Sprünge, die aber nicht für ein Mandat reichten, gelangen mit jeweils 36 Plätzen Rainer Trüby auf der Liste Urbanes Freiburg (von 46 auf 10) und Miriam Burien von der GAF (von 48 auf 12).

Fett gedruckt und vom Rest der Liste abgesetzt sind die Namen jener 48 Kandidierenden, die den Sprung in den Gemeinderat geschafft haben. Von Belang ist aber auch die Reihenfolge dahinter: Sollte ein Mitglied des Gremiums vor Ablauf der Amtsperiode ausscheiden, so rückt automatisch der oder die stimmenbeste Nichtgewählte nach.

Verkehrsberuhigung in Haslach

Vorschläge des Planungsbüros stehen zur Diskussion – online und am 16. Juli

Das Garten- und Tiefbauamt entwickelt derzeit ein Verkehrskonzept für die Haslacher Stadtbezirke Egerten und Gartenstadt. Das dafür beauftragte Planungsbüro hat nun Vorschläge erarbeitet. Diese können am 16. Juli bei einem Bürgerdialog kommentiert und diskutiert werden – sowie ab sofort und jederzeit online unter www.freiburg.de/verkehrskonzept-haslach. Aktuell leben rund 20 000 Menschen in Haslach – das sind fast so viele wie in Bad Krozingen – und der Stadtteil wächst weiter. Dadurch nimmt auch der Verkehr weiter zu. Vermehrt kam in der Vergangenheit der Wunsch aus der Bevölkerung, die Stadtbezirke attraktiver und lebenswerter zu gestalten. Schließlich hat der Gemeinderat die Verwaltung im Oktober 2022 beauftragt, Vorschläge für ein Verkehrskonzept zu erarbeiten.

Stadtteilmöblierung

Ein erster Schritt war ein dreimonatiger Probelauf im Sommer 2023. 13 der 56 Parkplätze der Carl-Kistner-Straße verwandelten sich in Aufenthaltsflächen mit Bänken und Pflanzen. Der Versuch sollte zum Denken anregen, was im Stadtteilzentrum anders werden könnte und wie dieses noch attraktiver werden kann. Das kam ganz unterschiedlich an: Die Mehrheit der eingegangenen Rückmeldungen begrüßte die Möblierung. Aber es gab auch kritische Stimmen, da die Geschäfte mit dem Auto schlechter erreichbar seien – auch für ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen.

Ein weiterer Schritt ist nun die Erarbeitung von Vorschlägen für ein Verkehrskonzept für den ganzen Stadtteil unter Beteiligung der Öffentlichkeit. Dafür hat die Verwaltung das Planungsbüro ARGUS beauftragt.

Analyse und Wünsche

Grundlage jeder Planung ist die sorgfältige Analyse des Ist-Zustands. In Haslach gibt es ein Netz aus Sammelstraßen, die jeweils von rund 5000 Kraftfahrzeugen pro Tag befahren werden (Feldberg-, Markgrafen-, Carl-Kistner-, Uffhauser und Haslacher Straße). Am Rand des Stadtteils weisen einige Straßen (Eschholzstraße, Opfinger und Basler Straße) dagegen eine deutliche höhere Verkehrsbelastung auf. Auch Durchgangsverkehr gibt es in Haslach; dieser liegt aber im Bereich dessen, was auch in anderen Stadtteilen der Fall ist.

Die Wünsche aus der Bevölkerung sind sehr unterschiedlich und teils widersprüchlich: Verkehrsberuhigung, mehr Kontrollen des fahrenden und des ruhenden Verkehrs, weniger Durchgangsverkehr, breitere Gehwege anstelle von Parkplätzen in der Carl-Kistner-Straße, aber gleichzeitig auch eine gute Erreichbarkeit der Gebäude und Geschäfte für den Autoverkehr. Auf der Basis der Analyse und der Bevölkerungswünsche hat das Planungsbüro Vorschläge in drei Themenfeldern erarbeitet, die im Folgenden kurz vorgestellt werden.

1: Verkehrslenkungskonzept

In Gesprächen mit Anwohnenden wurden Wünsche deutlich, möglichst viel quartiersfremden Verkehr aus dem Stadtteil herauszuhalten. Hierzu wurde öfters das Superblockprinzip aus Barcelona benannt, bei dem Autoverkehr auf Straßen am Rande eines recht kleinen Quartiersblocks verlagert werden soll. Das Planungsbüro hat mehrere Varianten untersucht und bewertet.

2: Verkehrsberuhigung

Das Planungsbüro schlägt Verkehrsberuhigungen vor, um überbreite Straßen zurückzubauen, Querungsmöglichkeiten zu verbessern und die Verkehrssicherheit zu erhöhen. Diese ergänzen bereits laufende und geplante Verbesserungen für den Fußverkehr und die Barrierefreiheit.

3: Carl-Kistner-Straße

Während eine Umgestaltung zur Fußgängerzone planerisch und rechtlich sehr schwierig und aufwendig wäre, könnte durch eine Umwandlung einer begrenzten Zahl von Parkplätzen die heute eingeschränkte Gehwegs- und Aufenthaltssituation relativ schnell verbessert werden. Der Konzeptvorschlag, der hierzu erarbeitet wurde, berücksichtigt den Wunsch der Gewerbetreibenden, mit dem Auto für Kunden und Lieferverkehr grundsätzlich erreichbar zu bleiben, und greift auch die Rückmeldungen zur temporären Möblierung auf.

Wie geht es weiter?

Alle Varianten sind auf der Webseite www.freiburg.de/verkehrskonzept-haslach ausführlich beschrieben und durch Lagepläne veranschaulicht. Die Verwaltung hat alle Varianten transparent auf der Webseite dargestellt und keine der Varianten als Vorzugsvariante ausgewählt, um eine neutrale Diskussion zu ermöglichen und einer politischen Entscheidung nicht vorzugreifen. Bürgerinnen und Bürger sind eingeladen, Kommentare und Anregungen einzubringen, die Kontaktdaten finden sich online.

Am Dienstag, 16. Juli, gibt es ab 19 Uhr im Melanchthonsaal zudem die Gelegenheit, die Vorschläge bei einem Bürgerdialog vor Ort in Haslach zu diskutieren. Anschließend wird die Verwaltung alle Rückmeldungen zusammen mit einer fachlichen Einschätzung aufbereiten und dem Gemeinderat zur finalen Entscheidung vorlegen.

Neues Quartier „Hinter den Gärten“

Spatenstich in Tiengen für das Baugebiet – 350 Wohneinheiten für 800 Menschen

Es ist eine Fläche mit langer Vorgeschichte, vielen Herausforderungen – und großem Potenzial für Freiburg und Tiengen. Im Gebiet „Hinter den Gärten“ am südlichen Ortsrand entstehen 350 Wohneinheiten, in denen rund 800 Menschen wohnen werden. Vorige Woche fand der erste Spatenstich statt.

Für die Tuniberggemeinde, die seit 50 Jahren zu Freiburg gehört, bedeutet das Baugebiet einen großen Entwicklungsschritt. Durch den Bevölkerungszuwachs wird künftig fast ein Viertel der dann über 4000 Einwohnerinnen und Einwohner im neuen Viertel „Hinter den Gärten“ wohnen. Weil viele Familien zuziehen werden, wird die Bevölkerungsstruktur tendenziell verjüngt und damit stabilisiert. Und die bestehende Nahversorgungsinfrastruktur profitiert von der besseren Auslastung, ohne überlastet zu werden. Die notwendigen Betreuungsplätze für Kinder über und unter drei Jahren gibt es in der neuen, sechsgruppenigen Kita, die im Viertel entsteht. Im gleichen Gebäude kommt auch eine Einrichtung für Senioren unter, sodass auch diese Altersgruppe dauerhaft versorgt ist.

Durch seine Größe ist das Baugebiet nicht nur für Tiengen, sondern für ganz Freiburg wichtig. Und obwohl die Flächen fast ausschließlich in privater Hand liegen, entsteht hier bezahlbarer Wohnraum. Möglich ist das, weil die Eigentümer einen Teil des Planungsgewinns, der sich aus der Wertsteigerung ihrer Grundstücke vom Acker- zum Bauland ergibt, an die Allgemeinheit abtreten müssen. Die Details regelt ein städtebaulicher Vertrag, der unter anderem festlegt, dass die Eigentümer 20 Prozent der Fläche an die Stadt abtreten. „Damit können wir langfristig dauerhaft geförderten Wohnungsbau machen“, zeigte sich Baubürgermeister Martin Haag erfreut. Rund 80 geförderte Wohnungen sollen so „Hinter den Gärten“ entstehen. Das Baugebiet zeichnet sich zudem durch einen hohen Grünanteil aus. Die Streuobstwiese und der Pferdehof am bisherigen Siedlungsrand bleiben erhalten, und im Zentrum des neuen Viertels entsteht ein „Klimaherz“ mit vielen Bäumen und Sitzgelegenheiten sowie einem Spielplatz. „Hiervon wird die gesamte Ortschaft profitieren“, sagte Frank Edelmann von der Firma Kommunalkonzept, die von den Eigentümern mit der Erschließung des Gebiets beauftragt ist. Weitere Grün- und Erholungsflächen werden durch die notwendigen Entwässerungsanlagen geschaffen, und „Retentionsdächer“ optimieren die Regenwasserrückhaltung, indem sie Regenwasser zwischenspeichern und langsam abgeben.

Um den ruhenden Verkehr im Quartier möglichst gering zu halten, gibt es Tiefgaragen und nur vereinzelt Stellplätze im Straßenraum, die für Besuchende zur Verfügung stehen. Wer ohne Auto lebt, profitiert von der neuen Bushaltestelle an der Freiburger Landstraße.

Beim Radeln zählt jede Fahrt

Fünf neue Zählstellen in der Stadt

Vorbeiradeln lohnt sich: Das Garten- und Tiefbauamt (GuT) stellt an fünf Stellen in der Stadt weitere Radzahl-Displays auf. So will die Verwaltung den Radverkehr dauerhaft erfassen und die Zahlen vor Ort sichtbar machen.

Mit den Daten bekommt die Stadtverwaltung belastbare Aussagen darüber, wie sich die Nutzung der Radrouten verändert – und einen guten Gesamteindruck, wie sich der Radverkehr allgemein entwickelt. Diese Daten kann das Amt in der Radverkehrsplanung nutzen und schauen, wo Prioritäten beim weiteren Ausbau gesetzt werden sollten. Nicht zuletzt senden die Displays eine klare Botschaft: Jede Fahrt mit dem Rad zählt und trägt zum Klimaschutz bei.

Bislang gab es eine solche Zählensäule lediglich an der Wiwilibrücke, die dort seit 2012 zählt und Werbung für Radfahren in der Stadt macht. Die Zählergebnisse sind beeindruckend: An der Wiwilibrücke radeln bis zu 3,7 Millionen Menschen im Jahr vorbei und teilweise über 18 000 am Tag. Drei weitere Zählstellen, die ohne Display auskommen, belegen, dass der Radverkehr seit 2015 um mehr als 19 Prozent zugenommen hat, obwohl die Bevölkerung in dieser Zeit nur um vier Prozent angewachsen ist. Besonders starke Zuwächse gibt es auf dem Güterbahnradweg FR 2, der in den vergangenen Jahren deutlich ausgebaut wurde. Die Zahlen zeigen: Die städtische Radverkehrsförderung wirkt.

Die jetzt installierten fünf neuen Zählstellen liegen auf den Radvorrangrouten FR 2 (Ecke Uniklinik, Elsässer Straße), FR 6 (Rotteckring, Haltestelle Stadttheater), FR 8 (Schützenallee, Höhe alte Stadthalle) sowie an der Mensa Rempartstraße und in der Heinrich-von-Stephan-Straße.

Das GuT hat die Standorte nach verschiedenen Kriterien ausgewählt: Zum einen erwartet das Amt dort viel Radverkehr, außerdem sollten die Zählstellen an wichtigen Durchfahrtsrouten liegen. Zum anderen spielte eine Rolle, dass die Displays auch von anderen Verkehrsteilnehmenden wahrgenommen werden und gut sichtbar vor Ort sind.

Insgesamt kosten die sieben Displays samt Einbau und Leitungsarbeiten rund 260 000 Euro. Das Land Baden-Württemberg übernimmt davon einen großen Anteil. Weil sich auch die Firma Jobrad finanziell beteiligt, liegt der städtische Eigenanteil nur bei rund 132 000 Euro.

Kurz Gemeldet

Kanalarbeiten in Ebnet

Der Eigenbetrieb Stadtentwässerung erneuert ab Montag, 24. Juni, einen Regenwasserkanal auf Höhe der Schwarzwaldstraße 268 in Ebnet. Während der rund sechswöchigen Bauzeit wird die Straße jeweils halbseitig gesperrt und der Verkehr ampelgeregelt an der Baustelle vorbeigeführt.

B 31-Tunnel voll gesperrt

Wegen routinemäßiger Kontroll-, Wartungs und Reparaturarbeiten sind die Tunnel der B 31 in der kommenden Woche drei Nächte lang voll gesperrt. Das betrifft die Nächte von Dienstag, 25.6., bis Freitag, 28.6., jeweils von 20 bis 6.30 Uhr und jeweils in beiden Fahrtrichtungen gleichzeitig. Das Garten- und Tiefbauamt bittet die Verkehrsteilnehmenden und die Anwohnenden entlang der Umleitungsstrecken um Verständnis.

Baustellen in der Eschholzstraße

Die Badenova verlegt neue Fernwärmeleitungen im Kreuzungsbereich Eschholzstraße Ecke Haslacher Straße. Aus diesem Grund ist die Eschholzstraße auf Höhe der Baustelle noch bis zum 24. Juli und dann wieder von 9. September bis Anfang Dezember in beide Fahrtrichtungen nur einspurig befahrbar. Temporär ist auch die Abbiegespur in die westliche Haslacher Straße gesperrt. Die Umleitung führt über die Carl-Kistner-Straße und die Markgrafenstraße.

„Never give up!“ – Niemals aufgeben!

Interview mit Andrij Sadovyj, dem Bürgermeister von Freiburgs ukrainischer Partnerstadt Lviv

Zum ersten Mal seit Beginn der russischen Invasion im Februar 2022 kam Lvivs Bürgermeister Andrij Sadovyj kürzlich nach Freiburg, um gemeinsam mit Oberbürgermeister Martin Horn den Markt der Partnerstädte zu eröffnen. Was die Partnerschaft mit Freiburg für Lviv in Zeiten des Kriegs bedeutet und wie es den Menschen dort nach mehr als zwei Jahren Krieg geht, darüber sprach Sadovyj in einem Interview mit der Amtsblatt-Redaktion.

Amtsblatt: Bürgermeister Sadovyj, wie ist aktuell die Situation in Lviv?

Andrij Sadovyj: Die Situation dort ist sehr schwierig. 3000 unserer Bürger sind derzeit an der Front. Jede Familie hat jemanden in den Krieg geschickt, und jeden Tag haben wir Beerdigungen in Lviv und kümmern uns um Verwundete. Wir haben ein großes Krankenhaus mit 200 000 Quadratmetern und 3000 Betten – von denen sind aktuell alle belegt. Ich überlege die ganze Zeit, wo wir noch Verwundete unterbringen können. Nur die Unterstützung von Freiburg, unserer anderen Partnerstädte und der deutschen Regierung gibt uns neues Potenzial. Freiburgs Bürgermeister war der Erste, der nach der russischen Invasion nach Lviv kam und meine Stadt unterstützte.

Lviv liegt im Westen der Ukraine, weit weg von der russischen Grenze. Wie ist die Lage dort, verglichen mit dem übrigen Land?

Lviv ist sicherer als viele andere Städte in der Ukraine. Wenn man die aktuelle Situation dort mit der in Freiburg vergleicht, ist sie auf den ersten Blick ganz ähnlich: In der Innenstadt sind viele Menschen unterwegs, die Restaurants, Museen und Theater sind geöffnet, die Kinder gehen zur Schule. Aber auf der anderen Seite haben wir jeden Tag Sirenenalarm und müssen Schutzräume aufsuchen. Letzten Monat hat Russland die Region rund um Lviv drei- bis viermal mit Raketen beschossen. Wir haben dort kritische Infrastruktur, etwa große Gastanks, die Russland immer wieder angreift. Aber wir leben unser Leben weiter. Es ist nicht leicht, aber wir müssen. Wir begreifen es als unsere Pflicht, unsere besondere Mission. In der Ukraine verteidigen wir heute nicht nur unsere Unabhängigkeit, sondern die demokratischen Werte.

Wie geht es den Menschen in Ihrer Stadt?

Nach Covid kam die russische Invasion. Das bedeutet: In den letzten vier Jahren hatten wir ständig Stress. Kinder, Frauen, ältere Menschen – alle leben seit vier Jahren unter Stress. Aber der Krieg bündelt unsere Energie, und wir konzentrieren uns auf unseren Sieg und darauf, die ukrainische Armee zu unterstützen. Dafür geben wir zehn Prozent des städtischen Budgets aus. Jede Woche kaufen wir militärisches Gerät und Ausstattung. Wir haben aufgehört, Straßen zu sanieren oder Gebäude wiederaufzubauen, und unterstützen stattdessen die Armee und die medizinische Infrastruktur.

Im April vergangenen Jahres wurde in Lviv das Rehabilitationszentrum „Unbroken“ eröffnet. Wie wichtig ist es für Ihr Land?

Seit Beginn des Kriegs haben wir in Lviv 17 000 Verwundete versorgt. Letzten Monat haben wir zusammen mit der deutschen Entwicklungsministerin Svenja Schulze und Freiburgs Bürgermeister Martin Horn im Unbroken-Zentrum eine neue Prothesen-Manufaktur eröffnet. Das ist sehr wichtig, wir können dort 1000 Prothesen pro Jahr anfertigen. Unbroken ist für Soldaten ebenso wie für Zivilisten, auch für Kinder. Wir bieten dort physische, psychologische und soziale Rehabilitation an. Die seelische Gesundheit ist sehr wichtig – physische Rehabilitation ohne psychologische Hilfe hat null Effekt. So kümmern wir uns beispielsweise auch um neue Jobs für die Verwundeten.

Hat sich die Partnerschaft zwischen Lviv und Freiburg durch den Krieg verändert?

Unsere Partnerschaft begann vor 35 Jahren, als es noch die Sowjetunion gab. Damals kam von Zeit zu Zeit eine Delegation aus Freiburg zu Besuch. Aber die russische Invasion hat die Situation verändert. Heute ist unser Kontakt sehr eng. Martin (Horn, Anm. d. Red.) ruft oft an und fragt, wie die Lage ist. Allein während des Kriegs war er drei mal in Lviv. Es ist wie unter Brüdern. Ich bin seit Kriegsausbruch zum ersten Mal in Freiburg. Unsere Partnerschaft ist ein gutes Beispiel, wir haben auch mit den anderen Bürgermeistern, mit städtischen Architekten und dem Referat für Internationales viel Kontakt. Ist die Partnerschaft in Kriegszeiten wichtiger als vorher?

Freiburg gab und gibt uns guten Input. Wir haben aktuell 28 Partnerstädte, und viele Städte unterstützen Unbroken. Aber Martin ist Botschafter von Unbroken. Heute heilen wir die Verwundeten, in Zukunft müssen wir unsere Städte und unser Land heilen. Freiburg ist führend in neuen Technologien und in Sachen Energie, davon profitieren wir.

Zu Beginn des Gesprächs haben Sie die Beerdigungen erwähnt, die täglich in Lviv stattfinden. Was macht das mit Ihnen als Familienvater mit fünf Söhnen?

Jeden Tag lege ich Blumen auf Särge und spreche Menschen mein Beileid aus, die ihre Liebsten verloren haben. Vor allem bei Kindern, die ihren Vater verloren haben, ist das sehr schwer. Es ist nicht möglich, meine Gefühle, mein Inneres zu verstehen. Vielleicht kann ich Ihnen nach dem Krieg mehr sagen – aber heute tue ich meine Pflicht. Es ist mein Job und meine Verantwortung – das sind meine Bürger. Wir haben während des Kriegs rund 1000 unserer Mitbürger verloren, die meisten davon junge Männer und Frauen – das ist eine riesige Menge. Menschen, die die Beerdigungszeremonien miterlebt haben, erzählen mir, dass sie das sehr verändert habe. Man sieht die trauernden Familien und Freunde. Wir starten in einer Kirche, danach zieht die Prozession zum Rathaus und dann zum Friedhof, begleitet vom Klang einer Trompete, die eine eigens dafür bestimmte Melodie spielt.

Sie haben mehr als zwei Jahre Krieg hinter sich – wie ist die Stimmung in Ihrem Land?

Russland hat ein Ziel: die Ukraine zu zerstören und unser Land zu besetzen. Wir haben nur eine Chance zu überleben: Wir müssen gewinnen. Dieser Krieg dauert nicht erst zwei oder zehn, sondern bereits 300 Jahre. (Siehe Infokasten.) Wir setzen unseren Kampf um Unabhängigkeit fort. Heute schaffen wir in der Ukraine unsere demokratische Zukunft. Es ist nicht nur ein russisch-ukrainischer Krieg, sondern ein großer Konflikt zwischen demokratischen und totalitären Regimen. Und wir haben begriffen, was unsere Mission ist. Russland wird von anderen diktatorischen Ländern unterstützt, und diese treffen ihre Entscheidungen sehr leicht und schnell. Demokratische Länder hingegen brauchen mehr Zeit. Wenn wir mehr Flugabwehrsysteme bekommen, können wir sehr schnell ukrainisches Gebiet befreien. Wir beanspruchen kein russisches Gebiet – es geht uns nur um unser eigenes Land. Das ukrainische Volk will Frieden. Jeden Tag verlieren wir Brüder und Schwestern. Das ist sehr schwer für uns – aber es ist unsere Realität. Die Unterstützung aus Freiburg und Deutschland ist für uns sehr konkret und spürbar. Dafür danken wir Ihren Bürgern, Ihrem Bürgermeister und allen Menschen, die verstehen, dass dies ein historischer Moment in unserem Leben ist. Wir dürfen niemals aufgeben. Nur der Sieg zählt.

Hintergrund

Lviv (zu deutsch Lemberg) liegt in Ost-Galizien im Westen der Ukraine und hatte vor dem Krieg rund 730 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Seit Kriegsausbruch flüchteten Menschen aus der ganzen Ukraine nach Lviv – dadurch ist die Bevölkerungszahl inzwischen auf rund eine Million angewachsen.

Die Ukraine war ein multiethnisches Gebiet. Mit Ausnahme Galiziens befand sich der größte Teil davon ab dem 18. Jahrhundert unter russischer Herrschaft.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts begannen Intellektuelle zunehmend von den Ukrainern zu sprechen und die Ukraine als Territorium zu denken. Nach der Oktoberrevolution 1917 wurde im russischen Bürgerkrieg die Ukrainische Volksrepublik gegründet – es war der erste Versuch, die Ukraine als Gemeinwesen zu konstituieren und staatliche Unabhängigkeit zu erlangen. Sie umfasste aber längst nicht alle Gebiete der späteren Ukraine.

Ab Anfang 1918 befand sich Kiew in den Händen der Roten Armee. 1919 wurde die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik ausgerufen, bei der Konstituierung der Sowjetunion 1922 war sie eines der Gründungsmitglieder. Erst nach dem Zerfall der Sowjetunion 1991 wurde die Ukraine erneut souverän, erstmals mit internationaler Anerkennung.

Im Februar 2014 brach infolge der Annexion der Krim durch Russland und des Kriegs im Donbas ein bis heute andauernder Konflikt zwischen beiden Ländern aus. Die Krim und Teile des Donbas befinden sich seither unter russischer Kontrolle. Am 24. Februar 2022 überfielen russische Truppen die Ukraine; seither befinden sich die beiden Länder im Krieg.

(Quellen: Bundeszentrale für polit. Bildung, Wikipedia)

Gemeinderat in Kürze

Polz ist neue Vize-Chefin im AfS

Der Gemeinderat hat Josefine Polz zur stellvertretenden Leiterin des Amts für Soziales gewählt. Sie tritt ihre neue Stelle im September an. Neben der stellvertretenden Amtsleitung übernimmt Polz auch die Leitung der Abteilung Kommunale Aufgaben Jobcenter und Jugendberufshilfe. Die 37-Jährige ist seit August 2015 in der Stadtverwaltung Freiburg tätig, bislang im Amt für Migration und Integration, wo sie zuletzt stellvertretende Abteilungsleiterin Integration war.

Haußmann neuer Vize-Chef im ABI

Michael Haußmann wird stellvertretender Leiter des Amts für Bürgerservice und Informationsmanagement (ABI). Der studierte Geograf ist dort schon seit 2020 tätig, bisher als Leiter der Abteilung Informationsmanagement. Als solcher verantwortet er die Organisation sämtlicher Wahlen. Vor seiner Tätigkeit in Freiburg war Haußmann nach einer kurzen Station im Energieministerium in Uganda viele Jahre Abteilungsleiter für Statistik und Wahlen in der Stuttgarter Stadtverwaltung. Der 51-Jährige ist ausgewiesener Experte im Bereich Statistik und Datenmanagement.

Migrantinnenbeirat wird neu gewählt

Am 6. April 2025 wird der Beirat für Migrantinnen und Migranten neu gewählt. Als kommunalpolitisches Gremium der Stadt vertritt er die Interessen aller ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner, die als Staatsangehörige eines Landes außerhalb der EU kein kommunales Wahlrecht besitzen. Seine 19 Mitglieder werden im Jahr nach der Gemeinderatswahl neu gewählt.

Strömungskanal für das Westbad

Die Planungen für den Außenbereich des Westbads laufen auf Hochtouren – über den aktuellen Stand informierte die Verwaltung kürzlich den Gemeinderat. Vorgesehen ist ein Drei-in-Eins-Freibecken mit barrierefrei zugänglichem Kinder-, Freizeit- und Schwimmbereich, einer breiten Rutsche, Düsen und Brausen. Außerdem soll es im Außenbereich einen Wasserspielplatz, Ballsport-Spielfelder, Tischtennisplatten, Trampoline und einen Bouleplatz geben.

Aufgrund des beachtlichen Umfangs an Fördermitteln, die der Förderverein „Unser Westbad. Unser Beitrag“ bislang eingeworben hat, hält es die Verwaltung außerdem für vertretbar, den von Kindern und Jugendlichen im Vorfeld gewünschten Strömungskanal mit in die Ausschreibung aufzunehmen. Der Gemeinderat nahm diesen Vorschlag einstimmig an.

(Gemeinderat, 18.6.)

„Vedute di Roma“ im Haus der Graphischen Sammlung

Egal ob Spanischer Platz, Engelsbrücke oder Kolosseum: Die berühmten Rom-Ansichten von Giovanni Battista Piranesi (1720–1778) zeigen historische Bauten von der Antike bis zum Barock, die das Gesicht der Stadt bis heute prägen. Die Radierungen dienten damaligen Touristen als Erinnerungstücke an die Ewige Stadt und sind bis zum 29. September im Haus der Graphischen Sammlung, Salzstraße 32, zu sehen.

www.freiburg.de/museen

Die Vielfalt deutscher Städtebaukultur

Ausstellung zum Städtebaupreis in Freiburg

Mit dem „Klimaanpassungskonzept Hitze“ und „Freiburg Weingarten – Wohnen für alle“ wurden 2023 gleich zwei Freiburger Projekte mit dem Deutschen Städtebaupreis prämiert. Zusammen mit den 13 anderen ausgezeichneten Arbeiten sind sie ab 4. Juli bei der Ausstellung zum Deutschen Städtebaupreis 2023 zu sehen.

Die Ausstellung bietet Einblick in die Kreativität der deutschen Stadtbaukultur und zeigt, wie Städtebau zur Gestaltung einer lebenswerten Zukunft beitragen kann. Neben den Freiburger Projekten werden das Werksviertel aus München, der Holstenfleet aus Kiel, das Pergolenviertel aus Hamburg, das Olga-Areal aus Stuttgart, der neue Campus „balan“ aus München und das Mittlere Paderquellgebiet in Paderborn präsentiert.

Der Städtebaupreis des Deutschen Städtetags würdigt seit mehr als 40 Jahren herausragende städtebauliche Projekte, die zukunftsweisende Planungs- und Stadtbaukultur fördern. Er wird alle zwei Jahre von der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung ausgelobt und von der Wüstenrot-Stiftung unterstützt.

Die Ausstellung wird am Mittwoch, 3. Juli, um 18 Uhr eröffnet. Anmeldung bis zum 24. Juni an stadtplanungsamt@stadt.freiburg.de.

Ausstellung zum Deutschen Städtebaupreis 2023, 4. – 18. Juli, Foyer der Evangelischen Hochschule, Gebäude A, Bugginger Str. 38, Öffnungszeiten: Mo–Fr, 7.30–19 Uhr, Sa, 8.30–17 Uhr, Eintritt frei. Info zur Anfahrt:

www.eh-freiburg.de/anfahrt-und-lageplan-campus/

Führung durch Weingarten-West mit Gabi Lebherz und Mario Seibold am Mi, 10. 7., 17 Uhr, Kosten: 6 Euro, Anmeldung: vhs-freiburg.de

Infos: www.freiburg.de/weingarten und www.freiburg.de/klimaanpassungskonzept

Schwabentorglocke hautnah

Glocke ist im Wentzingerhaus ausgestellt

Sie bimmeln vom Münster, von Kirchtürmen oder Stadttoren – aber wann steht man einer Turmglocke schon einmal direkt gegenüber? Genau das ist noch bis Anfang Juli im Innenhof des Museums für Stadtgeschichte möglich: Dort wird die historische Glocke aus dem nahe gelegenen Schwabentor aufgestellt.

Im vergangenen Jahr war aufgefallen, dass die 1663 gegossene Glocke im Schwabentor zu schlagen aufgehört hatte. Es stellte sich heraus, dass die Aufhängung nicht mehr richtig passte. So wurde sie im Sommer 2023 in einer aufwendigen Aktion abgehängt und von einer Spezialfirma restauriert.

Bis Anfang Juli ist die über einen Meter große und rund 200 Kilo schwere Glocke jetzt im Innenhof des Wentzingerhauses am Münsterplatz zu sehen. Kurz nach dem Oberlindhock wird sie dann wieder in ihre gewohnte Stellung gehievt und eingehängt. Im Schwabentor soll sie dann wieder jahrzehntelang unbeschwert hängen und fröhlich läuten, ohne dass sie von außen zugänglich und so gut zu betrachten wäre wie jetzt.

Der Innenhof des Wentzingerhauses am Münsterplatz ist zu den Öffnungszeiten des Museums für Stadtgeschichte kostenfrei zugänglich. Infos unter www.freiburg.de/museen

Entspannter parken durch neue Sensoren

Park-and-Ride-Plätze werden umgerüstet

Das Parkplatzsuchen auf Park-and-Ride-Plätzen hat ein Ende: Das Garten- und Tiefbauamt (GuT) stattet die Anlagen Munzinger Straße und Bissierstraße jetzt mit Sensoren aus. So können Parkende sehen, wie viele Parkplätze noch frei sind. Dafür werden die Plätze ab Montag, 24. Juni, bis voraussichtlich 7. Juli abschnittsweise gesperrt.

Die in den Boden eingelassenen Sensoren erfassen, ob sich ein Fahrzeug auf dem Stellplatz befindet, und geben die Information an einen zentralen Rechner weiter, der sie fürs Internet aufbereitet. Der Bund fördert die Installation mit bis zu einer Millionen Euro.

Die Erfassung freier Stellplätze ist ein Baustein der städtischen P+R-Strategie, die die Innenstadt leichter erreichbar machen und gleichzeitig den Kfz-Verkehr reduzieren soll. Außerdem erhöht das GuT nach und nach die Kapazitäten der P+R-Plätze: So kamen an der Munzinger Straße bereits 54 neue Stellplätze hinzu.

Weiterer Baustein des Konzepts ist, dass für das kostenfreie Parken auf den P+R-Anlagen ein ÖPNV-Ticket nötig ist. Das soll sicherstellen, dass die Plätze nur denen zur Verfügung stehen, die auch wirklich mit Bahn oder Bus weiterfahren.

www.freiburg.de/parkride

Bessere Abläufe beim Wohngeld

Ziel: Bearbeitung weiter beschleunigen

Die Stadtverwaltung arbeitet weiter am Ziel, die Bearbeitungsdauer und die Anzahl offener Wohngeldanträge zu reduzieren. Dazu wurden die Abläufe jetzt weiter verbessert.

Nach einer personellen Aufstockung und einer Optimierung der digitalen Anträge nutzt die Stadtverwaltung jetzt auch die rechtliche Möglichkeit einer vorläufigen Bewilligung. Diese Regelung wird zunächst bei Anträgen auf Weiterbewilligung angewandt. Das soll auch den Zugang zu „Annexleistungen“ beschleunigen, deren Bewilligung an den Wohngeldbescheid gekoppelt ist. Dazu zählen unter anderem Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets (BuT) oder das Sozialticket. Dabei nimmt die Stadt besonders Familien mit Kindern und Alleinerziehende in den Blick.

Zusätzlich arbeitet die Verwaltung an einer Lösung, ab dem 1. Juli bis Ende des Schuljahres 2024/2025 spezifisch für die BuT-Leistung „Mittagessen an städtischen Schulen“ durch Einbuchung von Gutscheinen eine weitere Verbesserung zu erreichen.

Bewährt haben sich insbesondere für die Bearbeitung komplexer Fälle Zeiten der eingeschränkten Erreichbarkeit. So war die Wohngeldstelle im Herbst 2023 und im April 2024 jeweils zwei Wochen geschlossen und nur per E-Mail zu erreichen. Diese Aktion wird vom 8. bis 19. Juli wiederholt, um weitere Rückstände abzuarbeiten.

Nicht zuletzt gibt es auf der städtischen Homepage unter www.freiburg.de/wohngeld eine Checkliste für den Wohngeldantrag. Diese soll sicherstellen, dass alle erforderlichen Unterlagen eingereicht werden und somit über den Wohngeldantrag schneller entschieden werden kann. Das vermeidet auch zusätzliche Rückfragen und weiteren Briefverkehr.

Erschließung für Kleineschholz

Rund fünf Wochen früher als geplant hat das Garten- und Tiefbauamt (GuT) Mitte April die ersten Erschließungsarbeiten für das neue Quartier Kleineschholz im Stadtteil Stühlinger abgeschlossen. Die Zufahrt von der Sundgaullee sowie umfangreiche Erd- und Kanalarbeiten wurden fertiggestellt.

Seit Anfang Mai laufen auch die Arbeiten der Energie- und Versorgungsträger. Neben der Verlegung einer neuen Trinkwasserleitung werden Grundwasserbrunnen gebaut und die Fernwärmeleitungen verlegt. Die Arbeiten sind voraussichtlich im Oktober fertig.

Im Anschluss starten weitere Erschließungsarbeiten, die bis Anfang 2026 abgeschlossen sein sollen. Danach beginnt der Hochbau. Die Bewerbungsfrist für die Grundstücke läuft bis zum 1. Juli. Kleineschholz soll ein gemeinwohlorientiertes, nachhaltiges und urbanes Quartier mit rund 500 Wohnungen werden.

www.freiburg.de/kleineschholz

Das Dach als Tankstelle

PV und E-Mobilität

Photovoltaik und E-Mobilität sind wichtige Bausteine auf dem Weg zur angestrebten Klimaneutralität. Wie beides zusammengeht, erläutern Fachleute am 3. Juli bei einer Online-Infoveranstaltung mit dem Titel „Sonnenstrom tanken“.

Beim Umstieg von konventionellem Strom zu erneuerbaren Energien gibt es einiges zu beachten: Macht eine PV-Anlage unabhängiger von steigenden Strompreisen? Und kann der günstige Sonnenstrom vom eigenen Dach direkt zum Laden eines neuen E-Autos verwendet werden? Was gibt es beim Kauf und Betrieb einer Ladeinfrastruktur zu bedenken?

Diese und mehr Fragen beantworten Johannes Jung, PV-Berater bei der Energieagentur Regio Freiburg, und Julia Maulhardt, Beraterin für Elektromobilität, auf der Informationsveranstaltung.

In zehn Schritten zeigen sie den Weg zur eigenen PV-Anlage auf, thematisieren die Möglichkeiten, Sonnenstrom in Wohnungseigentümergeinschaften zu nutzen, und erklären, was es bei der Kombination von Photovoltaik und E-Mobilität zu beachten gilt. Außerdem gibt es Informationen zum Freiburger Förderprogramm „Klimafreundlich wohnen“, das beispielsweise PV-Volldachbelegungen fördert.

Termin: Mi, 3.7., 18.30 Uhr. Anmeldung unter <https://energieagentur-regio-freiburg.eu/sonnenstrom-tanken/> oder per Telefon unter 0761 21430035

Kurz Gemeldet

Vorverkauf für die Museumsnacht

Am Samstag, 20. Juli, laden die Städtischen Museen von 18 bis 1 Uhr zur Museumsnacht 2024 ein. Der Vorverkauf läuft online unter www.museen-freiburg.de/shop und an den Museumskassen. Auf dem Programm stehen Konzerte, Performances, Führungen und Mitmach-Aktionen: Ob Pop auf der Welte-Orgel, Clownerie und Tanzperformances unter Wasserspeiern, Märchen für Erwachsene, interaktive Klanglandschaften oder Silent Disco – für alle ist etwas dabei.

Neben dem Augustinermuseum mit dem Haus der Graphischen Sammlung, dem Museum für Neue Kunst, dem Museum Natur und Mensch und der museumspädagogischen Werkstatt sind die Freiburger Münsterbauhütte, das Planetarium, der Kunstverein Freiburg, das Uniseum und das Fasnetmuseum mit dabei.

www.freiburg.de/museumsnacht. Die Tickets kosten im Vorverkauf 10 Euro, an der Abendkasse 12 Euro. Unter 18 Jahren ist der Eintritt frei.

Letzte Ausstellung: Abschied vom L6

Noch bis 30. Juni besteht Gelegenheit, die Kunsträume des L6 und die letzte Ausstellung dort zu sehen. „Eine neue Bibliothek: Kataloge Freiburger Künstler_innen“ wirft einen Blick zurück auf 100 Ausstellungen, die in den vergangenen 20 Jahren in der städtischen Galerie zu sehen waren. Das L6 schaut aber auch nach vorne. Der neue Standort im Morat-Institut bietet mehr Platz und soll in Zukunft eine kleine Bibliothek mit Katalogen aus der Freiburger Kunstszene präsentieren.

Kunsthaus L6, Lameystr. 6, Öffnungszeiten: Do/Fr, 16–19 Uhr, Sa/So, 11–17 Uhr, Infos unter www.freiburg.de/kunsthau6

Vierte Runde der Teaching Artists

Das Programm „Teaching Artists“ geht in die vierte Runde: Bis Montag, 15. Juli, können sich interessierte Duos von Kunstschaffenden aus allen Genres bewerben. Das Duo arbeitet ein Schuljahr lang an einer Freiburger Schule, ist kreativ tätig, tritt mit Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern in Kontakt, gestaltet gemeinsame Projekte und bindet externe Kunst- und Kulturschaffende ein.

Infos gibt es bei zwei Online-Terminen am 24. und 28. Juni. Anmeldung: www.freiburg.de/kulturamt, Tel. 0761 201-2101 oder per E-Mail an kulturamt@stadt.freiburg.de

Sozialförderung für Innovationen

Erstmals unterstützt der Europäische Sozialfonds (ESF) in Baden-Württemberg Projekte, die „soziale Innovationen“ fördern. Ziel des Programms ist es, Kleinprojekte mit hohem Innovationscharakter und Modellprojekte mit neuen Ansätzen und Ideen zu erproben und zu fördern. Insgesamt stehen für 2025 1,5 Millionen Euro zur Verfügung. Der ESF fördert bis zu 80 Prozent der Projektkosten: Diese sollen insgesamt mindestens 20 000 und höchstens 100 000 Euro betragen.

Anträge können online bis 31.7. gestellt werden. Weitere Infos unter www.esf-bw.de

Colombipark nimmt Gestalt an

Neuer Pergolaplatz ist fertig – Aufenthaltsort für Drogenabhängige

Rund um das Colombischlösschen entsteht derzeit ein Aufenthaltsraum, der mit Spielplatz und Brunnen für viele Menschen sehr attraktiv sein wird – ohne jene zu vertreiben, die dort zum festen Publikum gehören. Für suchtkranke Menschen hat die Stadt den Pergolaplatz an der Ecke Rosa-/Colombistraße neu angelegt – direkt gegenüber vom Kontaktladen und dem Drogenkonsumraum.

„Einen so wertschätzenden Umgang ist diese Personengruppe nicht gewohnt“, sagte Sozialamtsleiter Boris Gourdial bei der Vorstellung des fertiggestellten Pergolaplatzes. Gemeint sind suchtkranke Menschen, die es in allen Großstädten und dort vorzugsweise in bahnhofsnahe Vierteln gibt. Bislang halten sie sich im „Käfig“ auf, ein wenig übersichtliches Areal an der Ecke der Rosastraße zum Rotteckring hin. An dieser Stelle soll künftig mit einem Spielplatz und Brunnen eine attraktive Freizeitfläche für Kinder und Familien entstehen.

„Es hätte aber keinen Sinn gemacht, die Drogenabhängigen zu verdrängen“, erklärte Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach vor Ort. Stattdessen hat die Stadt etwas getan, was es wohl nicht in vielen Städten gibt: einen neuen, schön angelegten Platz geschaffen, der zwar etwas kleiner, aber mit Sitzbänken, Trinkwasserbrunnen und Urinal deutlich besser ausgestattet ist als der alte Aufenthaltsplatz. Mit dem frisch gepflanzten Grün wird es in einigen Wochen auch die gewünschte Privatsphäre geben.

Knapp 1,5 Millionen Euro hat der aufwendige Umbau gekostet, eine weitere dreiviertel Million war notwendig, weil beim Bau unerwartet viele archäologische Funde zutage traten, die detailliert dokumentiert und gesichert werden mussten, wie Projektleiter Stefan Lauber vom Garten- und Tiefbauamt erklärte.

Weil der neue Platz in direkter Sichtweite des Kontaktladens und des neu eingerichteten Drogenkonsumraums liegt, hoffen alle Beteiligten, dass der Drogenkonsum künftig weitgehend im geschützten Rahmen des Konsumraums stattfindet. Seit der Eröffnung des Raums Ende Februar haben ihn schon 122 Menschen für rund 1400 „Konsumvorgänge“ genutzt, berichtete Selina Trinkner vom Leitungsteam der AWO-Drogenhilfe. Auf dem Pergolaplatz soll kein Konsum stattfinden. „Das ist ein Aufenthaltsplatz“, sagte Amtsleiter Gourdial.

Zum Schutz der Anwohnenden wird der Platz nachts geschlossen. Vorerst gelten die Öffnungszeiten von 8 bis 22 Uhr im Sommer und 8 bis 20 Uhr im Winter. „Das ist aber nicht in Stein gemeißelt. Wir sind dazu in engem Austausch mit den Anwohnenden“, sagte Gourdial. Dass es ohne klare Regeln nicht geht, betonte auch Anca Rosler-Koslar vom Innenstadtverein. „Freiburgs Innenstadt ist sehr klein. Das Zusammenleben funktioniert nur, wenn wir die Plätze gut aufteilen und Regeln aufstellen.“ Bürgermeister von Kirchbach unterstrich dieses Argument mit einer Urlaubsanekdote: Bourdeaux, die französische Metropole am Atlantik, sei fast exakt so groß wie Freiburg, habe aber eine zweieinhalbmal so große Innenstadt. Zum weiteren Zeitplan: Nach einer zweiwöchigen Übergangsphase wird der alte Aufenthaltsplatz ab 24. Juni geschlossen und fest umzäunt. Diese Fläche dient dann als Lagerplatz für die weiteren Bauphasen. Nächster Meilenstein ist dann der Rückbau des heutigen Trafohäuschens, das durch ein deutlich kleineres ersetzt wird. Anschließend beginnt der Bau des Spielplatzes. In etwa einem Jahr soll dann alles fertig sein.

Auf der Zielgeraden

Augustinertag am 30. Juni informiert über Fortschritt der Arbeiten

Das Kuratorium Augustinermuseum lädt gemeinsam mit der Stadt Freiburg am Sonntag, 30. Juni, zum finalen Augustinertag ein. Ein letztes Mal vor dem für Ende 2025 geplanten Abschluss der Sanierung erhalten die Besucherinnen und Besucher Informationen über die Fortschritte der Arbeiten.

Baustellenführungen geben Aufschluss zu baulichen Fragen ebenso wie zur inhaltlichen Neugestaltung im dritten Bauabschnitt. Einen Schwerpunkt bilden die Restaurierungsarbeiten, die durch Patenschaften finanziert werden.

Im Mittelpunkt des Tages steht daher der Patenschaftskatalog: Er präsentiert einzigartige Kunstwerke und historische Gegenstände, die auf Patinnen und Paten warten, die ihre Restaurierung und Erhaltung finanziell fördern möchten.

Mit der Spendenaktion „Der Vergangenheit eine Zukunft“ hat das Kuratorium bereits über 2,3 Millionen Euro und knapp 700 Patenschaften einwerben können, die der Sanierung des Augustinermuseums zugutegekommen sind.

Auftakt des Augustinertags ist um 11 Uhr im Feierling-Biergarten: Dort begrüßen Oberbürgermeister Martin Horn, die stellvertretende Kuratoriumsvorsitzende Martina Feierling-Rombach und Jutta Götzmann, Leitende Direktorin der Städtischen Museen, alle Interessierten. Der Eintritt ins Augustinermuseum ist am 30. Juni von 10 bis 14 Uhr frei.

Kuratorium Augustinermuseum, Tel. 0761 2 17 89 77, E-Mail: info@kuram.org,
www.mein-augustinermuseum.de, Infos zum Programm des Augustinertags folgen demnächst auf: www.freiburg.de/augustinertag

Kurz Gemeldet

Existenzgründung für Frauen

Am Freitag und Samstag, 5./6. Juli (Fr, 18.30 bis 21.30 Uhr, Sa, 9.30 bis 15.30 Uhr) bereitet die Kontaktstelle Frau und Beruf Frauen auf die Selbstständigkeit vor. Gründungs- und Karriereberaterin Ilona Rau führt im Dialog durch alle Schritte, die für eine erfolgreiche Selbstständigkeit wichtig sind. Das Seminar findet in Kooperation mit der Volkshochschule im Schwarzen Kloster, Rotteckring 12, statt.

Anmeldung: vhs-freiburg.de, Tel. 0761 3 6895 10

„Ich traue mich auf Deutsch!“

Im Rahmen der Workshop-Reihe für Migrantinnen „Gestärkt in die berufliche Zukunft starten“ geht es am Montag, 8. Juli, 16 bis 18 Uhr, im Rathaus im Stühlinger um eine der größten Herausforderungen: die deutsche Sprache. Gemeinsam werden Strategien entwickelt, die den Frauen helfen, sich im Berufsleben sicherer und selbstbewusster zu fühlen. Unter anderem geht es darum zu lernen, den eigenen Akzent und die Art, Deutsch zu sprechen, zu schätzen.

Der Workshop ist kostenfrei, Anmeldung per E-Mail unter frau_und_beruf@stadt.freiburg.de oder unter www.frauundberuf-bw.de/freiburg („Veranstaltungen“)

Flohmarkt in Hochdorf

Zum zweiten Mal veranstaltet die Quartiersarbeit Hochdorf einen Nachbarschaftsflohmarkt: Am Samstag, 29. Juni, können in Hochdorf und Benzhausen von 14 bis 18 Uhr Flohmarktstände auf Privatgrundstücken, beispielsweise Hofeinfahrten, aufgebaut werden. Gehwege, öffentliche Plätze und Parkplätze sind tabu. Der Flohmarkt findet bei jedem Wetter statt, ein Ersatztermin ist nicht vorgesehen.

Onlinekarte mit allen Ständen: www.t1p.de/9f1ia. Weitere Infos bei der Quartiersarbeit: E-Mail: quartiersarbeit-hochdorf@caritas-freiburg.de oder unter Tel. 0171 9682680

Kein Badeverbot am Moosweiher mehr

Die Stadt hat das Badeverbot am Moosweiher aufgehoben. Im September 2023 war dort ein deutlich erhöhter Wert für Cyanotoxine festgestellt worden, die unter anderem Hautreizungen verursachen können. Bei einer erneuten Untersuchung wurde jetzt festgestellt, dass die Grenzwerte nicht mehr überschritten sind.

Bti-Tabletten gegen die Tigermücke

Auch in diesem Jahr kämpft die Stadt gegen die weitere Ausbreitung der Tigermücke. Deshalb sind Bürgerinnen und Bürger aufgerufen, selbst aktiv zu werden und durch das Vermeiden von Wasseransammlungen in Eimern, Gießkannen, Blumentöpfen oder ähnlichem vorzubeugen. Dort, wo sich die Mücke bereits etabliert hat, werden zur Bekämpfung Bti-Tabletten eingesetzt. Diese gibt es künftig nicht mehr im Rathaus im Stühlinger oder im Innenstadtrathaus, sondern, so lange der Vorrat reicht, in den Quartiersbüros in den Stadtteilen. Pro Haushalt ist jeweils nur eine kostenlose Packung Tabletten erhältlich.

www.freiburg.de/tigermuecke

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de